
V o r r e d e .

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß häusliche Glückseligkeit — dies köstlichste und wünschenswertheste aller Güter — noch lange nicht so allgemein herrschend ist, als es der Menschenfreund wohl wünschen möchte. In vielen Familien scheint man gar keine Begriffe davon zu haben, und in noch andern ist die schwärmerische Vorstellung, welche man sich davon machte, höchstens nur in den ersten Wo-

chen ihrer Verbindung bestätigt gefunden worden. So wie diese vorüber waren, gieng auch der beseligende Traum von häuslichem Glück verlohren; der Himmel, den man zu bewohnen hoffte, verwandelte sich in einen irdischen, ganz gewöhnlichen Aufenthaltort; die Engel, in deren Gesellschaft man zu leben glaubte, wurden Menschen, nicht ohne menschliche Schwachheiten und Fehler, und man sank dann in der Wirklichkeit um so tiefer — je höher man sich durch die Phantasie gehoben hatte.

Es wäre in der That traurig, wenn die Schuld dieser Täuschungen in der Sache selbst läge; traurig, wenn diese nur einen geringen, höchstens nur einen vorübergehenden

Werth

Werth hätte, und so mit einem Schattenbilde gleiche, das nur so lange einen Schein von Existenz an sich trägt, als es von den helleren Strahlen der mittäglichen Sonne beleuchtet wird. — Daß dem nicht so sey, zeigt die Natur der Sache; zeigen insbesondere die einzelnen, herzerhebenden Beispiele von häuslicher Glückseligkeit, die sich uns hie und da in manchen Familien darbieten, und aus welchen die Möglichkeit und Wahrheit ihres Genusses deutlich genug zu erkennen ist.

Wenn nun aber doch dessen ohngeachtet häusliche Glückseligkeit etwas so seltenes ist; wenn so viele Ehegatten, so viele Hausväter und Hausmütter nur ungern, nur wider Willen

len und nur nothgedrungen bei einander wohnen; wenn Gleichgültigkeit, Kälte und Mißtrauen sich ihrer Seelen bemächtigt, und wenn Uneinigkeit, Zank und Zwietracht ihre Gemüther erbittert, ihre Freuden stört und sie um jeden frohen und erlaubten Genuß des Lebens bringt — auf wen, o! auf wen fällt die Schuld dieser elenden Lage zurück? Etwa auf den Stand selbst, in welchen sie sich begaben? oder auf die Verbindung, die ein so festes Band um sie geschlungen hat? — Gewiß nicht! Diese sind vielmehr für jeden weisen, nüchternen und vernünftigen Theilnehmer eine nie versiegende Quelle der Freude, des Friedens und der Ruhe, und nur der Thor, der Leichtsinnige und Pflichtvergessene schöpft daraus Neue, Gram und mannigfaltige

tige Kümmernisse. — Auch muß es sich gewiß jeder, der in so traurigen und unangenehmen häuslichen Verhältnissen lebt, gestehen, daß die Schuld an dem einen, oder dem andern liege, und daß es besser seyn k ö n n t e, wenn man von beiden Seiten recht ernstlich gewollt hätte.

Diese Betrachtungen — denen Beobachtung und Nachdenken das Gepräge der Wahrheit ausdrücken — bewegten mich, die folgende Lehren und Anweisungen niederzuschreiben, und sie der gewissenhaften Prüfung und Befolgung aller derer zu empfehlen, denen ihre häusliche Glückseligkeit wirklich am Herzen liegt. Es war mir dabei hauptsächlich darum zu thun, ein pflichtmäßiges und religiöses Verhalten,

als den sichersten Weg, der dahin führt, zu bezeichnen; für Liebe und Uebung des Guten zu erwärmen — mit einem Worte, häusliche Tugend, als die Grundlage häuslicher Glückseligkeit, kennen zu lehren.

Die, für die Zufriedenheit, Ruhe und Wohlfarth einer Familie vorzüglich wichtige Pflichten, sind daher nach ihrem Umfange, so wie es mein besonderer Zweck erforderte, abgehandelt worden. Ich bemühte mich, den wohlthätigen Einfluß, den ihre Ausübung auf häusliches Glück haben würde, kenntlich zu machen; die traurigen Folgen leidenschaftlicher Verirrungen und einer schnöden Pflichtvergessenheit zu schildern, und den Entschliefungen

fürs

fürs Gute dadurch Leben und Wirksamkeit zu geben, daß ich den Ermunterungen dazu, wo es nöthig war, Belehrungen über die Mittel, deren Anwendung ihre Ausübung erleichtern, folgen ließ. Daß es dabei meine Absicht nicht seyn konnte, immer neue Wahrheiten zu sagen, ist begreiflich — aber wenn es mir nur gelungen ist, die alten, oft verkannten Wahrheiten, die dahin abzielen, das beste Glück des Lebens zu befördern, auf eine eindringliche Art ans Herz zu legen, so bin ich zufrieden und werde meine Bemühungen für nicht ganz verlohren halten.

Die Form, in welcher mein Philoſoſ
oder, wie er sich auch nennen könnte: Fami-

Lienfreund, seine Belehrungen vorträgt, schien dem Verfasser desselben die bequemste, ihm auch in solchen Häusern Eingang zu verschaffen, wo man, selbst für das, was diese enthalten, eine gefälligere Einkleidung wünscht und sucht. So viel es geschehen konnte, dachte er darauf, aller Ermüdung durch Abwechslung vorzubeugen und die eingestreute, zum Theil aus bekannten Dichtern entlehnte, und nur hie und da veränderte Poesien, haben keine andere Bestimmung, als zur Erreichung dieses Zweckes mitzuwirken. Daß es übrigens seine große Schwierigkeiten habe, allein für einen gewissen Stand zu schreiben; diesen und seine Bedürfnisse beständig vor Augen zu behalten; alles zu erschöpfen, und doch nicht langweilig

zu werden, und insbesondere bei gewissen delikaten Materien, doch die Delikatesse nicht zu beleidigen — das wird jeder billige Beurtheiler von selbst einsehen, und aus diesem Grunde manches, was nicht ganz so ist, wie er es vielleicht wünschte, entschuldigen.

Zu Lesern seines Buchs wünscht sich der Verfasser solche, die schon eine gewisse Bildung erhalten haben, und dieser manche Vorkenntnisse verdanken. Ihnen nützlich zu werden, war sein herzlichster Wunsch; und wenn er, durch seine Belehrungen und Warnungen und Rathschläge ihre Ruhe befestiget, ihre Zufriedenheit erhöht, so wird er sich innig freuen und seine Bemühungen überschwenglich belohnt finden.

Dieser

Dieser ersten Abtheilung folgt noch eine zweite, in welcher besonders auf Familien = Leiden, ihre Ertragung und Erleichterung Bezug genommen werden soll. So bald es mir Zeit und Umstände erlauben, werde ich eine Sammlung belehrender Beispiele besorgen, die manches von dem hier gesagten anschaulicher und eindringlicher zu machen, bestimmt ist. Halle, im Mai 1797.

J. C. Pischon.

Inhalt.